

# «Direktzahlungen sind keine Almosen»

**Initiative** Laut dem Bundesamt für Umwelt sind im Schweizer Trinkwasser Spuren von Pestiziden enthalten. Dies will die Volksinitiative Sauberes Trinkwasser ändern und konventionellen Bauern die Subventionen absprechen.

Hannah Frei

«Die Initiative Sauberes Trinkwasser wird nicht zum gewünschten Ziel führen. Der Weg ist der falsche», sagt Andreas Wyss, Geschäftsführer des Berner Bauernverbands. Dies obwohl auch der Bauernverband hinter dem Ziel der Initiative stehe.

Die im März lancierte Volksinitiative Sauberes Trinkwasser verlangt, dass konventionelle landwirtschaftliche Betriebe keine Subventionen oder Direktzahlungen mehr erhalten. Demnach wäre «staatliche Unterstützung denjenigen Betrieben vorbehalten, die pestizidfrei produzieren, die nur so viele Tiere halten wie sie aus ihrem eigenen Boden ernähren können und die in ihrer Tierhaltung Antibiotika nicht prophylaktisch einsetzen», heisst es im Initiativtext.

## Normalität herstellen

Die Initiative soll laut Franziska Herren, der Initiantin, zu einer besseren Trinkwasserqualität in der Schweiz führen. Denn laut einem Bericht des Bundesamts für Umwelt (Bafu) aus dem Jahr 2009 wird in der Schweizer Landwirtschaft fast doppelt so viel Pflanzenschutzmittel eingesetzt wie in unseren Nachbarländern Deutschland und Österreich. Die jährliche Einsatzmenge von Pflanzenschutzmitteln beträgt laut der Statistik 4,5 Kilogramm pro Hektar Land. Diese Menge überschreitet laut Bafu den Anforderungswert aus der Gewässerschutzverordnung.

«Wir bezahlen für unsere Wasserverschmutzung. Die Initiative verlangt nichts Aussergewöhnliches, sondern die Herstellung von Normalität», sagt die Initiantin. Die Landwirtschaft verstosse täglich gegen das vorgeschriebene Gewässerschutzgesetz. «Wenn sich die Bauernbetriebe an dieses Gesetz halten würden, müssten sie für die Verunreinigung der Gewässer aufkommen.» Dies würde laut Herren dazu führen, dass konventionelle Landwirtschaft nicht mehr finanzierbar wäre und eine solche Initiative gar überflüssig würde.

## Mehr Importware

Der Berner Bauernverband und viele Seeländer Bauern sind jedoch skeptisch. Für sie würde die An-



Der Obstbauer Daniel Weber besitzt zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder über 2500 Kirschkäpfe in Gerolfingen. Hannah Frei

nahme der Initiative einen kompletten Strukturwandel mit sich bringen.

Daniel Weber, ein Seeländer Bauer aus Gerolfingen, betreibt konventionelle Landwirtschaft und besitzt zusammen mit seinem Bruder und seinem Vater Obstbäume und Milchkuhe. Laut Weber würde die Annahme der Initiative viel weitreichendere Konsequenzen haben, als sich die meisten bewusst seien. «Die Initiative will ausschliesslich Biobetriebe subventionieren. Folglich würden rund 90 Prozent der Bauernbetriebe keine Direktzahlungen und Subventionen mehr erhalten», sagt Weber.

Die Folge wäre, dass sich die konventionellen Betriebe zu Biobetrieben umgestalten müssten, oder auf die Subventionen verzichten würden und ihre Produktion gar intensivieren. «Direktzahlungen sind keine Almosen, sondern für viele Betriebe überlebenswichtig.»

Die Subventionen bringen für den Familienbetrieb Weber zirka

15 Prozent des Gesamtumsatzes ein. Falls die Initiative zur Abstimmung käme und angenommen würde, steht für Weber fest, dass er seinen Hof nicht zu einem Biobetrieb umstrukturieren würde. «Unser Betrieb würde weitermachen wie bisher und unsere Produkte über die Direktvermarktung vertreiben», sagt Weber. Denn bei der Direktvermarktung gelten andere Regeln, die sich durch die Initiative nicht verändern würden.

## Die Initiative

Die Initiative verlangt: «Staatliche Unterstützung ist denjenigen Betrieben vorbehalten,

- welche **pestizidfrei produzieren**,
- welche nur so viele Tiere halten, wie sie aus ihrem **eigenen Boden** ernähren können,
- welche in ihrer Tierhaltung **Antibiotika nicht prophylaktisch** einsetzen.» haf

**Link:** [www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch](http://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch)

Weber befürchtet, dass die Initiative zu einem höheren Import von Lebensmitteln führen wird. Denn ohne konventionelle Landwirtschaft wären Schweizer Bauern nicht in der Lage, dieselbe Menge Nahrungsmittel zu produzieren wie bisher. Deshalb wäre der Anstieg des Anteils von Importwaren vorprogrammiert, so Weber.

## Verlagerung der Problematik

Für den Präsidenten des Bauernverbandes, Andreas Wyss, steht fest: «Auch Biobauernbetriebe würden unter der Initiative leiden, denn die meisten von ihnen wären nicht in der Lage, das gesamte Futter für ihre Tiere selber zu produzieren.» Besonders für die Hühner- und Schweinezucht werde Soja als eiweissreiches Futtermittel genutzt. Soja werde jedoch in der Schweiz kaum angebaut und daher hauptsächlich importiert. «Wenn wir den Sojaimport stoppen würden, dann würden die meisten Bauern die Hühner- und Schweinezucht einstellen», sagt Wyss. Dies hätte zur Folge, dass

wesentlich mehr importiertes Schweinefleisch und Poulet verzehrt werden würde.

Weiter ist Wyss davon überzeugt, dass die Initiative eine Verlagerung des Problems der Wasserverunreinigung ins Ausland mit sich bringen würde. Zudem setze sich der Berner Bauernverband seit Jahren für den Umweltschutz und Pflanzenschutzprojekte ein. «Nachhaltigkeit hat für uns hohe Priorität», sagt Wyss. Jedoch habe die Landwirtschaft immer einen Einfluss auf die Umwelt. «Der Bauernverband will das Problem der Wasserverschmutzung in einem Dialog angehen. Wir wollen nicht gegen die Initianten kämpfen, sondern an Gemeinsamkeiten arbeiten.»

Seit Anfang März konnten die Initiantin und ihr Unterstützungskomitee bereits 14 200 Unterschriften sammeln. Die Frist für die Unterschriftensammlung läuft im September 2018 ab. Wenn bis dahin 100 000 Unterschriften zusammenkommen, wird über die Initiative abgestimmt.

## Bohli präsidiert neu den Verwaltungsrat

**Frienisberg** Die Delegierten des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg haben an ihrer Versammlung das Verwaltungsratspräsidium neu besetzt. Präsidentin wird Barbara Bohli, Heimleiterin aus Lobsigen, wie das Heim mitteilt. Bohli folgt auf Hanspeter Heimberg. Er demissionierte Anfang dieses Jahres und ist jetzt Bereichsleiter Infrastruktur des Heims. Neuer Vizepräsident wird Christoph Bürgi, Fürsprecher und Notar aus Burgdorf. Er ersetzt Lilian Schönauer. Sie konzentriert sich jetzt auf ihre Aufgabe als Präsidentin der Baukommission für das Neubauprojekt und bleibt weiterhin Mitglied des Verwaltungsrats.

Der Geschäftsbericht 2016 mit Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt, wie das Heim mitteilt. Die Finanzierung des Neubaus mit einem Aufwand von 53 Millionen Franken ist gemäss Verwaltungsrat Markus Ochsner sichergestellt. Man stehe kurz vor Abschluss der Verträge. Der Neubau sei auf Kurs. Der Abschnitt Weiherhaus, komme zügig voran, der Bezug auf Herbst 2018 geplant. Die Detailplanung des Neubaus Lindenhaus und Saal, sei im vollen Gange. Die Aufträge konnten zu einem grossen Teil an Unternehmer aus der Region vergeben werden. mt

## Gesucht: Gemüsegärtner

**Schnuppertag** Der Beruf des Gemüsegärtners ist vielen unbekannt. Und weil der Verband Schweizer Gemüseproduzenten den Nachwuchs fördern und die Position von Schweizer Gemüse stärken will, findet am nächsten Dienstag schweizweit auf 60 Gemüsebau-Betrieben ein nationaler Schnuppertag statt. Das Ziel des Tages ist es laut Mitteilung des Verbandes, mehr Lehrabschlüsse zu generieren. Aktuell verzeichnet der Verband rund 30 Abgänger pro Jahr. Der Branchenbedarf liegt jedoch deutlich höher. Der Schnuppertag wird in 13 Kantonen auf rund 60 Betrieben durchgeführt. mt

**Info:** Unter [www.gemuese.ch/berufsbildung](http://www.gemuese.ch/berufsbildung) ist eine Liste der teilnehmenden Betriebe zu finden. Aus Biel macht der Falbringenhof mit.

## Studenten wollen herausfinden, was ein gutes Bild ist

**Biel** Zwei Medienstudenten aus der Region möchten mit einem Wettbewerb die Leute zum Fotografieren motivieren. Unter den Teilnehmern wird eine Kamera verlost.

Julia Leu aus Mörigen und Tim Glatthard aus Biel haben oft darüber diskutiert, was denn nun ein gutes Bild ausmacht. Die beiden studieren an der Berner Fachhochschule Multimedia Production. «Herausgefunden haben wir es bis heute nicht», sagt Leu. Das soll sich mit ihrem Studentenprojekt nun ändern: In einem sechsmonatigen Wettbewerb sollen die Bewerber jeweils fünf Fotos einreichen und eines davon als Fav-

oriten auswählen. Die Fotos laden die Bewerber selber auf der Website [capturesix.com](http://capturesix.com) hoch. Jeden Monat wählt eine Jury aus Experten einen Favoriten der Bilder aus.

## Hindernisse als Lerneffekt

«Das Ziel ist, die Leute zum Fotografieren zu motivieren», sagt Leu. Ausserdem, ergänzt Glatthard, habe man für «uns und unsere Mitstudenten einen Lerneffekt erzielen wollen». Deshalb werde beim jeweiligen Lieblingsbild der Jury auch immer eine kurze Begründung veröffentlicht. Neben dem Juryliebling wird auch jeden Monat ein Publikumsbeliebter gekürt. Diese Bilder werden als Belohnung an einer Ausstellung am Ende des Wettbewerbs präsentiert.

Mittlerweile haben sich auf der Website bereits mehr als 80 Leute

registriert, die bereits viele Fotos hochgeladen haben. Das Thema des Monats Mai heisst «capture humans», also «Menschen einfangen». Die Fotos auf der Website sind sehr unterschiedlich: Von Ferienfotos bis hin zu Bildern aus professionellen Shootings ist alles dabei. Die nächsten Themen werden jeweils Anfang Monat bekannt gegeben.

**Julia Leu und Tim Glatthard** organisierten zusammen einen Fotowettbewerb. zvg/Nadia Etter



Die Studenten konnten das Projekt jedoch nicht ohne Hindernisse realisieren. Nach der Programmierung der Website, die sie selbst erstellt hatten, hackten Unbekannte den Server. Als der Betreiber des Servers dies bemerkte, wurden alle bereits hochgeladenen Bilder gelöscht, um den Trojaner zu eliminieren. Dadurch mussten die Bewerber, die ihre Fotos

bereits hochgeladen hatten, diese erneut auf die Website stellen.

## Die Daten sind sicher

«Die Daten der Nutzer sind aber sicher», betont Glatthard. Den Hackern bringen die Fotos nichts, sie wollten lediglich den Server nutzen, um darüber «Phishing-Websites hochzuladen». Also lediglich den Speicherplatz des Servers nutzen und «nicht die Daten unserer Nutzer stehlen», sagt Glatthard. Natürlich sei es ein «Stressmoment» gewesen, als die Betreiberfirma sie auf das Hacking aufmerksam gemacht habe. Glatthard sieht es dennoch positiv. Durch den Umgang mit diesem Problem habe man viel gelernt. Mittlerweile haben alle ihre Fotos erneut hochgeladen und die Website läuft wieder.

Wer jeden Monat mindestens ein Bild einreicht, kann eine Leica

X2 Kompaktkamera gewinnen. Diese wird aber nicht an den Gewinner vergeben, sondern unter allen Teilnehmern verlost. Wie konnten sie Leica als Sponsor gewinnen? «Das ist eine lustige Geschichte», sagt Leu mit einem Lächeln. Zuerst habe man diverse Fotogeschäfte für ein Sponsoring angefragt, diese sagten jedoch ab. Die Mutter von Leu riet ihr, sich doch bei Leica zu melden, deren Schweizer Sitz sich in Nidau befindet. Anders als die anderen Anfragen schrieb Leu diese Mail «nicht so förmlich», sondern «emotionaler und persönlicher». Der Erfolg gibt dem Vorgehen recht.

Wer mitmachen will, muss sich beeilen: Registrieren kann man sich nur noch bis Ende Monat. cas

**Info:** Anmeldung zum Wettbewerb unter [www.capturesix.com](http://www.capturesix.com).